Einen Standpunkt beziehen

Die Technische Kommunikation ist historisch in eine breite kulturelle Tradition eingebettet mit Bezügen zu Philosophie, Handwerk, Kunst und Wissenschaft. Heute: Kommunikation mit Perspektive.

TEXT *Steffen-Peter Ballstaedt*

Künstler, aber auch Technische Redakteure stehen vor dem Problem, wie dreidimensionale Gegenstände und Räume auf einer zweidimensionalen Fläche abgebildet werden können. Die Zeiten sind längst vorbei, in denen ein technischer Zeichner perspektivische Ansichten auf dem Zeichenbrett konstruieren musste. Heute lassen sich Ansichten mit wenigen Parametern in CAD-Bildern generieren. Wichtig bleibt aber die Wahl der Perspektive, sowohl bei CAD-Abbildungen wie in der digitalen Technikfotografie.

Verschiedene Sichtweisen

Es gibt zahlreiche Perspektiven. Sie lassen sich in Fluchtpunkt- und Parallelperspektiven einteilen, die sich wiederum unterteilen lassen [1]: Fluchtpunktperspektiven mit einem Fluchtpunkt (Zentralperspektive), mit zwei Fluchtpunkten (Eckperspektive), mit drei Fluchtpunkten (Luftperspektive). Zusätzlich gibt es noch Obersichten (Vogelperspektive) und Untersichten (Froschperspektive). Die Zentralperspektive gilt als die normale und wahrnehmungsähnlichste Ansicht. In der Technik haben sich allerdings Parallelperspektiven durchgesetzt, obwohl sie den Gegenstand nicht so abbilden, wie wir ihn tatsächlich sehen. Aber sie erlauben eine korrekte Bemaßung und das ist für die Konstruktion wichtig. Auch hier gibt es zahlreiche Varianten mit so vielversprechenden Bezeichnungen wie Kabinett-, Kavalier- oder Militärperspektive. Der Zeichner hat also die Wahl: Was sollen die Adressaten sehen? Was kann verdeckt bleiben? Was ist verkleinert und verzerrt? Das ist eine kommunikative Entscheidung.

Wie Perspektiven wirken

Ein guter Fotograf weiß, dass jede Perspektive einen eigenen Charakter hat [1]. Am schlichtesten ist die Normalsicht, in der Kamera und Motiv auf einer Höhe liegen. Diese Frontalperspektive zeigt Details und Strukturen eines Gegenstandes. Ein Gebäude aus der Froschperspektive wirkt einstürzend und bedrohlich, Personen wirken in Untersicht dominant. Ein Gebäude aus der Vogelperspektive verkleinert die Wirklichkeit und kann Freiheitsgefühle oder Höhenangst auslösen, Personen in Obersicht wirken unterwürfig und hilfsbedürftig. Mit der Perspektive wird ein Standpunkt bezogen und die Wahrnehmung gesteuert.

Der militärische Blick

Dass jede Perspektive eine bestimmte Funktion erfüllt, lässt sich zum Beispiel an der Kavaliers- und der Militärperspektive zeigen, beides sind schräge Parallelperspektiven. Die Kavaliersperspektive geht von einem Aufriss aus, die Tiefenkanten laufen in einem Winkel von 45 Grad unverkürzt oder verkürzt (0,5). Sie eignet sich besonders, wenn etwa die Fassade eines Hauses abgebildet werden soll. Die Bezeichnung ist abgeleitet von dem Blick, den ein Kavallerist vom Pferd aus hat.

Die Militärperspektive verrät in der Bezeichnung Ursprung und Funktion. Ein um 45 Grad schräg gestellter Grundriss dient als Ausgangspunkt für vertikale parallele Höhen, diesmal unverkürzt in korrekten Maßstab. Diese Abbildung ist besonders wirkungsvoll bei der räumlichen Wiedergabe von Straßenzügen mit Gebäuden oder Innenräumen (ABB. 01). Sie bietet eine gute Übersicht für militärische Aktionen, zum Beispiel den Straßenkampf. Diese Perspektive findet man oft in Computerspielen. Sie wird aber auch in zivilen Stadtplänen nutzt, um Touristen einen Überblick über die Sehenswürdigkeiten zu bieten.

Visuelle Konventionen

Eine Kontroverse zwischen Kunsthistorikern betrifft die Frage, ob nicht die Fluchtpunktperspektiven der natürlichen Wahrnehmung am nächsten kommen und vor allem, ob die Zentralperspektive die optimale Abbildung darstellt. Aber Perspektiven haben nicht primär die Funktion, eine möglichst naturgetreue Abbildung zu bieten, sondern sie haben eine kommunikative Funktion und vermitteln eine Sichtweise. Perspektiven können deshalb zu den visuellen Konventionen gerechnet werden [3].

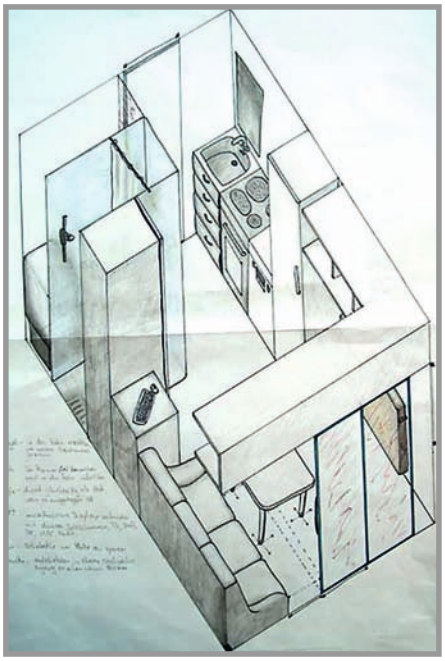

ABB.01 Ein gezeichnetes Interieur in Militärperspektive; der Blick offenbart deutlich die räumliche Beschränkung der Küche.
QUELLE *Jan Eeckhout, Projekt Kompaktes Wohnen der St.-Ursula-Schule, Hannover*

LITERATUR ZUM BEITRAG

[1] Bühring, Gerald (2014): *Perspektive. Unsere Weltsicht in Psychologie, Philosophie und Kunst. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.*

[2] Dieffenbach, Lutz (2016): *Die passende Sichtweise. In: technische kommunikation, H. 1. S. 44–46.*

[3] Panofsky, Erwin (1980): *Die Perspektive als „symbolische Form". In: Aufsätze zu Grundfragen der Kunstwissenschaft. Berlin: Verlag Volker Spiess, S. 99–167.*

Steffen-Peter Ballstaedt ist Professor für angewandte Kommunikationswissenschaft. Nach dem Studium der Psychologie hat er sich mit Fragen der sprachlichen und visuellen Kommunikation befasst und dabei einen Schwerpunkt auf Technische Kommunikation gelegt. In Vorträgen, Seminaren und Publikationen behandelt er Themen der Gestaltung von Text und Bild in wissenschaftlichen Dokumenten.
steffen.ballstaedt@w-hs.de, www.ballstaedt-kommunikation.de